



Den Basler Liberalen geht es wie Königspinguinen: Sie haben sich perfekt an ihren Lebensraum angepasst. Das sichert ihr Überleben.

GRAFIK/M. NUSSBAUMER

Die wichtigsten Köpfe der Partei



Die Medien jubelten ihn zum «Shooting-Star» hoch, da war er Anfang 20. Anwalt **Conradin Cramer** präsidierte die Jungliberalen, sass im Einwohnerrat Riehen, war im LDP-Vorstand und ist seit 2005 Grossrat. Der Musterpolitiker wird ziemlich sicher Christoph Eymann beerben. Mit seinen 37 Jahren wäre er jüngster Regierungsrat.



Die Juristin **Patricia von Falkenstein** lenkt als Präsidentin seit dreieinhalb Jahren die Geschicke der Liberalen. Seit zehn Jahren sitzt sie im Grossen Rat. Sie sagt stets, was sie denkt, auch auf die Gefahr hin, damit anzuecken. Auch sie hätte gute Chancen, in den Regierungsrat gewählt zu werden. Doch sie will derzeit nicht kandidieren.



Er ist der Kopf der Liberalen. Noch-Regierungsrat **Christoph Eymann** wurde im Herbst auf Kosten der FDP in den Nationalrat gewählt, wo der Staatsmann schon in den 90ern politisierte. Mit Themen wie etwa Schwimmunterricht für Muslimas erhält er auch national viel mediale Aufmerksamkeit.



Er ist am rechten Rand einzuordnen und macht mit Themen wie der Verrohung des Claraplatzes oder Problemen im Rotlicht Schlagzeilen. So gibt **André Auderset** seinen Kleinbasler Wählern eine Stimme. Er ist auch hinter den Kulissen aktiv und für die Parteikommunikation verantwortlich.



Heiner Vischer ist das grüne Gewissen seiner Partei und auch bei politischen Gegnern beliebt. Als Mitglied der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission vermittelt er zwischen den Parteien. Der Biologe ist ausserdem eine wichtige Figur in der Basler Gesellschaft. Er sitzt in vielen Gremien, unterstützt Jazz- und andere Kulturanlässe und setzt sich für das Dreiland ein.



Der ehemalige Kulturchef des Kantons ist zurückhaltend in seinem Auftreten, sorgt manchmal aber für kleine Stürme innerhalb der Partei. Etwa dann, wenn er sich als Sympathisant des umstrittenen Wagenplatzes am Hafen outet - wobei er sich später wieder distanziert hat. **Michael Koechlin** politisiert am linken Rand der Partei.



Sie ist die Mutter der Partei. Die langjährige Grossrätin **Christine Wirz-von Planta** kann wegen der Amtszeitbeschränkung nicht mehr antreten. Ihr Engagement für die Partei reduziert sie aber nicht: Die mehrfache Grossmutter gehört zum Wahlkampf-Team, wo sie als Schreibtalent Texte verfasst, und bleibt dem LDP-Vorstand erhalten.

Einzelmasken im edlen Gefieder

LDP Sie sind die letzten ihrer Art - vom Aussterben bedroht sind die Liberalen aber nicht

VON MARTINA RUTSCHMANN

Ihre Grossräte sind überdurchschnittlich alt (unten), die Partei selber ist die letzte ihrer Art im Land. Ist die Basler LDP vom Aussterben bedroht? Man könnte es so sehen. Politisch gibt es keine Argumente, als Einzelmaske weiter zu bestehen. Alle anderen Kantonalparteien haben längst mit der anderen liberalen Partei fusioniert. Denn die FDP und die LDP unterscheiden sich kaum. Weniger Staat, mehr Eigenverantwortung, wirtschaftsfreundlich. Die Fusionen waren ein logischer Schritt.

Dennoch: Die LDP Basel lebt! Und sie wird weiterleben. Sie ist Ausdruck für eine baslerische Eigenart, anders zu sein als die Schweiz. Aber es ist nicht nur das, es ist vor allem die Geschichte der hiesigen LDP, die ihre Existenz auch heute noch legitimiert - wenn auch nicht aus politischer Sicht. Es ist eine gesellschaftliche Frage, ob es die LDP noch braucht. Die Antwort ist: ja.

Offen für Glamour und Gewerbe

Lange war die LDP die Partei des Daigs und des privaten Sozialengagements. Die Bindung zur Christoph Merian-Stiftung, die für das soziale Basel unverzichtbar ist, ist heute noch stark. Und auch heute noch ist man, wenn

man Vischer oder Faesch heisst und politisieren will, meistens bei der LDP.

Doch die Partei öffnet sich immer mehr; nicht nur für Bürger mit gewöhnlichen Nachnamen, auch für Leute mit Berufen, die ohne «dic. iur.» auskommen. Viele Neumitglieder, die für das Parlament kandidieren, wären auch in der FDP bestens aufgehoben: Ein Gärtner ist dabei, ein Elektroinstallateur, eine Wirtin. Gewerbler, die aber offenbar das Image der FDP scheuen und sich nicht in der Liga der Hemdsärmeligen sehen. Auch Lokalpromis tauchen auf der Liste auf, Menschen, die bis jetzt politisch nicht einzuordnen waren. Das langjährige Telebasel-Gesicht Diana Bevilacqua etwa, Illustrator Urs «Däge» Degen, Künstler Felix Stern.

Das Spektrum der Mitglieder ist breiter als in anderen Parteien. So ist es in der LDP erlaubt, auch mal auszuscheren und sich nicht an die Parteilinie zu halten. Intern dürften solche politischen Exkurse zu Diskussionen führen, gegen aussen gibt man sich: liberal. Die Vielfalt der Themen, welche die LDP umtreiben, spiegelt sich in der Wortwolke (unten): Von Toleranzzonen für Prostituierte über Museen bis zu Menschen ganz allgemein ist von allem etwas dabei. Es ist nicht Willkür, die zu diesem Potpourri führt, sondern eine

Offenheit, sich der Aktualität zu widmen. Wobei sich die Liberalen dabei auf ihre Werte besinnen und staatskritisch und wirtschaftsliberal stimmen.

Taub für konkrete Wahlthemen

Von daher weiss der Bürger, was er bekommt, wenn er LDP wählt. Will er es genau wissen, wird er enttäuscht: Bisher hat sich die LDP nicht dazu durchgerungen, mit konkreten Themen in den Wahlkampf zu steigen. Und bleibt sich die Partei treu, sind auch in den nächsten Wochen keine konkreten sachpolitischen Aussagen zu erwarten. Ende der 90er-Jahre ging die damals noch existente Mutterpartei LPS so weit, sich zu weigern, ein Wahlkampfthema zu definieren. Solche Koketterien gibt es hier nicht. Trotzdem mutet es arrogant an, sich nicht klar zu positionieren und sich mit der Devise zu begnügen: Uns wählt man aus Tradition. Obwohl es der Wahrheit entspricht.

Vor vier Jahren konnte die Fraktion einen Sitz dazugewinnen. Im Herbst 2015 hat Christoph Eymann der FDP den Nationalratsitz weggeschnappt. Niemand zweifelt daran, dass Musterknabe Conradin Cramer in den Regierungsrat gewählt wird. Mit Patricia von Falkenstein hätten die Liberalen eine weitere Kandidatin mit guten Chancen

aufstellen können. Basel muss sich bei der Zusammensetzung der Regierung ja an keine Zauberformel halten.

Trotzdem traut man sich offenbar nicht, einen zweiten Sitz anzustreben wie noch vor wenigen Jahren mit Ueli Vischer und Christoph Eymann. Geseheiter wäre es aber, denn der erstmalige Schulterschluss mit der SVP könnte sich als Fehler erweisen - gerade für die Liberalen, deren Stammwähler sich zwar als klassische Bürgerliche verstehen, bestimmt aber nicht als Rechte.

Doch die Angst vor einer weiteren rot-grün dominierten Legislatur trieb auch die LDP ins Bett der SVP. Es mangelt nicht nur ihr an Selbstvertrauen, sondern allen bürgerlichen Parteien. Diese haben im Gegensatz zur LDP aber den Basler Bonus nicht, sie gibt es auch in der Schweiz. Dort wiederum hat es die LDP als reine Basler Partei schwer, Fuss zu fassen. Es ist ihr jetzt mit Eymann im Nationalrat zwar gelungen; ein Bundesratsitz aber wäre undenkbar. Wohl deshalb wechselte der ambitionierte Regierungsrat Baschi Dürr als junger Grossrat zur FDP. Er ist eine Ausnahme: Wer einmal bei den Liberalen ist, bleibt meist dort. Oftmals aus gesellschaftlichen Gründen.

Die LDP wird ihre zehn Grossratsitze voraussichtlich verteidigen können.

Darüber redet die LDP:



Die Daten stammen aus den Vorstössen der LDP-Grossräte.

GRAFIK: HUF

Die wichtigsten Zahlen zur Partei

10 63 10%

Politiker gehören der LDP-Fraktion an.
Ø Fraktionsgrösse: 14

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Fraktion.
Ø Grosser Rat: 56 Jahre

Frauenanteil weist die Fraktion auf.
Ø Grosser Rat: 28%

109 14% 56%

Vorstösse hat die Fraktion eingereicht, das sind 10,9 pro Person.
Ø Grosser Rat: 14/Person

Abwesenheit weist die Fraktion auf, das sind 206 verpasste Abstimmungen pro Person.
Ø GR: 13,7%

Erfolgsquote für die Partei bei umstrittenen Abstimmungen.
Ø Grosser Rat: 63,8%